

Izabela Krawczyk

### **Wendungsinterne Modifikationen von Phraseologismen am Beispiel der zeitgenössischen Berichterstattung**

Die Analyse politischer Berichterstattung, die als die wichtigste Möglichkeit gilt, die breite Öffentlichkeit sprachlich zu erreichen bzw. zu beeinflussen, spiegelt einen Ausschnitt aus der Wirklichkeit öffentlichen Sprachgebrauchs wider. Die Sprache von Journalisten stellt einen besonderen Anreiz dar, weil sie von Berufs wegen auf das Medium Sprache angewiesen und im besonderen Maße dem kreativen Umgang damit verpflichtet sind. Es ist daher ein besonderes Anliegen, die Vorkommensweise phraseologischer Modifikation im öffentlichen Sprachgebrauch zu beleuchten.

Einschlägige Lexika von Phraseologismen hinterlassen den Eindruck, als habe man es bei der Phraseologie mit einem letzten Hort urtümlichen Bilderreichtums zu tun. Der Wert solcher Sammlungen als Fundgrube phraseologischen Inventars, der ansonsten dem Vergessen preisgegeben wäre, ist unbestritten, allerdings vermögen sie wenig über ihren aktuellen Gebrauch auszusagen<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Als Basisterminus wurde, nach W. Fleischer (1982) und H. Burger et alii (1982), der Oberbegriff Phraseologismus für folgende Klassen eingesetzt: verbale phraseologische Ganzheiten, Funktionsverbgefüge, sonstige verbale Phraseologismen, adverbielle Phraseologismen, Zwillingsformeln, phraseologische Vergleiche, phraseologische Termini, sonstige nominale Phraseologismen, feste Phrasen, Sprichwörter und Gemeinplätze, situationsspezifische Phraseologismen.

Die Sprachverwendung und Sprachrealität bieten ein völlig anderes Bild, denn die variierte Verwendung von Phraseologismen in der *parole* unterscheidet sich oft von der kodifizierten lexikalischen und morphosyntaktischen Form, der „Nennform“. Diesen Veränderungen liegen verschiedene Prozesse in der Sprachproduktion zugrunde, die von den Textproduzenten zum kreativ-spielerischen Zweck gebraucht wurden: bewusst und intentional vollzogene Abwandlungen zur Erzielung bestimmter stilistischer und expressiver Effekte. Zwar ist von zweigliedrigen phraseologischen Verbindungen, phraseologischen Termini sowie von Phraseologismen, die archaische Elemente enthalten und sonstigen stark idiomatischen Phraseologismen nicht zu erwarten, dass sie häufig modifiziert werden. Auf der anderen Seite führt Dobrovol'skij/Piirainen (1994:75) Belege auf wie dreimalige Modifikation durch Abtrennung des unikaligen Nominalteils, dessen Transformation in den Plural, semantische Erweiterung durch das Adverb *bissig*) im folgenden presssprachlichen Beispiel:

Bissig sind vor allem *die Fettnäpfchen*, in die die Herren Puppen im Ossiland treten.

In Anlehnung darauf gehe ich von der Hypothese aus, dass grundsätzlich keine phraseologische Klasse von der Möglichkeit der Modifizierung ausgenommen ist. Einen Aufschluss darüber kann die vorliegende Analyse der Gebrauchsauffälligkeiten geben, von denen über 400 als phraseologische Modifikationen einzustufen sind.<sup>2</sup>

An eine Variation sind jedoch einige Forderungen zu richten, damit ihr Funktionieren in der Sprache gewährleistet wird: sie darf nicht abwegig sein, muss unmittelbar verständlich und aufnehmbar, situationsgerecht und treffend sein, denn davon hängt ihre Brauchbarkeit als Ausdrucksmittel ab. So werden Phraseologismen entweder in ihrem ursprünglichen Wortlaut zitiert oder den jeweiligen

---

<sup>2</sup> Für die Analyse wurden 50 Ausgaben der bundesdeutschen Zeitungen „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (abgekürzt: FAZ), „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) und der „tageszeitung“ (TAZ) herangezogen. Das Korpus besteht aus gesammelten Texten der Sparte Politik, die nicht nur politische Berichte und Nachrichten, sondern auch Kommentare und Feuilletons umfasst.

Umständen entsprechend abgeändert<sup>3</sup>. Dies hat zur Folge, dass der ursprüngliche Wortlaut zwar verändert wird, aber die Formelhaftigkeit der Aussage bleibt dennoch erhalten. Zugegeben, prägnante Umformulierungen sind als sprichwörtlich-aphoristische Aussagen über das Zeitgeschehen nicht allzu oft in der Berichterstattung, doch nehmen sie in Meinungstexten, die bewusst im umgangssprachlichen Ton geschrieben werden oder bei polemisch-satirischen Aussagen eine beachtliche Stellung ein und sind ein Beweis für die Lebendigkeit altüberlieferter Wendungen im Feuer des politischen Gefechts. Im politischen Journalismus sind Variationen mit dem Namen eines Politikers bzw. Landes beliebt: „Chefsache Bush. Ein Bad in der Menge gab es nicht“ (TAZ, 24.05.02:4), „Auch politisch schlägt Stoiber mehrere Fliegen mit einer Klappe“ (SZ, 29.04.02:4), „Die Geister, die Scharon rief“ (FAZ, 4.06.02:3) oder die ironische Einleitung eines Journalisten zu einer Schilderung über den Konflikt des Kanzlers Schröder mit der Nachrichtenagentur ddp: „Keine Haarspalterei(...) Schröders Haar bleibt im dunklen.“:

Jedenfalls wir wissen nun: Schröder hat farbechte Haare, er hat sie auf dem Kopf. Und er trägt sie stets sehr schön im Kameralicht. Und auf die Zähnen, die sieht man vor Gericht. (TAZ, 17.05.02:1)

Der sprachliche Effekt liegt hier in dem gelungenen Wortspiel sowie in der Fortsetzung des Gedankens durch eine Anspielung auf: *Haare auf den Zähnen haben* sowie auf ein Sprichwort: *Wie die Haare des Mannes, so sein Regierungsstil*. In einem anderen Beleg:

Außenminister Joschka Fischer erklärte nach einer Sitzung des Grünen-Parteirats: „Kanzlerkandidat Westerwelle wird gegenwärtig eher am Nasenring von Herrn Möllemann durch die Manege gezogen.“ (SZ, 4.06.2002, S. 1) (jmdn. an der Nase herumführen)

Dieser Wendung liegt das Bild eines an einem Nasenring gezogenen Tieres zugrunde, was auf die Einstellung Fischers dem Konflikt in FDP schließen lässt.

---

<sup>3</sup> Für jede Verwendung eines Phraseologismus wird außer der kodifizierten Form die genaue Quellenangabe zitiert: Nummer, Datum, und Seitenzahl.

Das phraseologische Definitionskriteriums der Festigkeit scheint in dem Zusammenhang relativ zu sein: Die Phraseologismen in ihrem konventionalisierten Komponentenbestand unterliegen zwar Restriktionen der Transformation, Expansion und Reduktion, lassen jedoch bestimmte Variationen zu, ohne die Identität der phraseologischen Einheit zu zerstören und deren Stabilität aufzuheben. Bei einer beabsichtigten Abwandlung im Text muss der Kern, d.h. die lexikalisierte Form, hindurchscheinen, die Basis der Modifikation erkennbar sein, wobei die Konstituenten durch andere Wörter ersetzt werden: „Wohlstand schützt vor Unzufriedenheit, Irrationalität und Rebellion nicht.“ (FAZ, 8.05.02:1). Die Nennform lautet hier: *Alter schützt vor Torheit nicht*. Es bleibt kaum mehr als ein phraseologisches Strukturmuster übrig, was jedoch genügt, um den Ausgangsphraseologismus identifizieren zu können.

In Bezug auf die phraseologische Komponentenstruktur lassen sich zwei entgegenwirkende Kräfte feststellen: Einerseits hat der Gebrauch in der Sprachgemeinschaft zu derer Stabilität geführt, andererseits provoziert die polylexikalische Struktur und bei idiomatischen Phraseologismen die bildliche Komponente den Sprachverwender geradezu zur Variation und Modifikation. In den Worten Grecianos (1987:196): „Die Polylexikalität ist ein Appell an die Fragmentierung, die Fixiertheit an die Variabilität, die Figuriertheit an die Lateralisierung.“

Zur Unterscheidung zwischen usuellen und okkasionellen Varianten haben sich in den letzten Jahren Burgers Bezeichnungen (1982:67) „Variation“ und „Modifikation“ durchgesetzt: „Variabilität“ als „Spielraum, innerhalb dessen formale Veränderungen des Phraseologismus möglich sind, ohne dass die phraseologische Bedeutung verloren geht, wobei dieser Spielraum lexikographisch erfasst werden kann und soll“, und „Modifikationen“ als dem „nicht mehr lexikographisch erfassbare(n) Spielraum, den Phraseologismen (auch solche des gänzlich festen Typs) in der tatsächlichen Sprachverwendung haben“. Die Entscheidung über das Vorliegen einer Variation oder Modifikation ist im Einzelfall, wie im folgenden Beispiel, nicht immer eindeutig zu treffen:

Und nun haben ihn die Parteistrategen dazu verdammt, diplomatisches Wortgekräuselt zu häkeln. Er (Michael Billen) *gibt sich redlich Mühe*. Aber man merkt, dass es ihm geht, als hätte er für die Fronleichnamsprozession den Kardinal erwartet und nur den Kaplan bekommen. (SZ, 15/16.06.02:3)<sup>4</sup>

Folgende Belege lassen dagegen auf intendierte Modifikationen schließen:

Die Subventionierung der Transportkosten: *Sehr viel heißer kann ein politisches Eisen* nicht sein. (TAZ, 14.05.02: 1)

„Enormer Sieg des Christlich-Demokratischen-Appells“- als diese Schlagzeile um 21 Uhr auf dem Riesens Bildschirm erscheint, *werden die Gesichter der Genossen länger und länger*. (FAZ, 16.05.02: 2)

Das Importgesetz ist *kein fester Deich*. Es wird lediglich *eine Tür geöffnet*. (SZ, 29.04.02:4)

Die ersten Wendungen, zumal durch die Steigerung sowie Wiederholung der adjektivischen Form, signalisieren eine scherzhaft-satirische Haltung des Verfassers. Im letzten Beispiel dagegen liegt eine intendierte Abänderung der Phraseologismen: *jmdm. stehen alle Türen offen; die Tür (für etw.) offen lassen/halten* vor, wobei der komische Effekt noch zusätzlich durch eine Anspielung auf die Wendung: *festen Boden/festen Grund unter den Füßen haben* verstärkt wird.

Modifikationstypen im wendungsinternen Komponentenbestand

Die Grundlage der angeführten Typologie der Modifikationsarten bildet zum einen die Übersicht von Burger (1982:70) und zum anderen die von Wotjak (1992:134): Substitution, Expansion/Hinzufügung, Reduktion/Verkürzung, grammatische

---

<sup>4</sup> Lexikalisiert sind *sich Mühe geben* (DR 2002, als FVG auch erfasst bei Helbig/Buscha 1991) und *Gib dir keine Mühe* (GWB 1993), allerdings findet sich im GWB 1993 unter dem Lemma *redlich* unter der Bedeutung sehr groß bzw. sehr intensiv jeweils die Beispielsverwendungen *sich redliche Mühe geben/sich redlich Mühe geben*. In dem Falle scheint die adjektivische bzw. adverbiale Erweiterung dieses Funktionsverbgefüges um die Komponente *redlich* zumindest für den Bereich der Schriftsprache bereits auf der Schwelle zur Usualisierung zu stehen.

Modifikation, Wechsel Negation/Affirmation, Abtrennung eines Nominalteils, Kontamination mit deren Subklassen.

I.

Bei der lexikalischen Substitution wird ein Wort (seltener mehrere Wörter) eines Phraseologismus durch ein anderes oder mehrere Wörter ausgetauscht. Die okkasionell substituierten Formen können sowohl semantische Differenzierungen der Aktionsart bewirken als auch einen bestimmten stilistisch-expressiven Effekt erzielen. Nach der Auswahl der substituierten Elemente lassen sich folgende Fälle unterscheiden:

a) der Austausch eines oder weniger Buchstaben/ Phoneme:

Dieses Verfahren ist typisch für fast homonyme/homophone Lexeme (oft Reimwörter). Im Textkorpus ließ sich jedoch kein Beleg für diesen Subtyp der Substitution finden.

b) der Austausch eines einzelnen Morphems:

*Die Unruhe vor dem Sturm* (FAZ, 10.05.02:30) (die Ruhe/ Stille vor dem Sturm)

Der wortspielerische Austausch des Präfixes hat hier besonders expressive Wirkung, weil er zur Bildung eines antonymen Paares führt.

c) der Austausch eines Lexems:

Sie begriff, dass sie *zwischen allen Stühlen sitzt* – und machte es sich dort unbekümmert bequem. (SZ, 25. 04. 02:6) (zwischen den/ zwei Stühlen sitzen)

Sevilla wird *die Stunde der Alternative für* Paris sein. (SZ, 5.06.02:4) (die Stunde der Wahrheit)

*Nicht vom Mars gefallen*. (SZ, 7.06.02:3) (nicht /einfach/ vom Himmel fallen)

*Am kürzeren Hebel*. (FAZ, 25.05.02:24) (am längeren Hebel sitzen)

Da werden *drei Fliegen mit einer Klappe geschlagen*. (TAZ, 30.04.02:21) (zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen)

- bei satzwertigen Phraseologismen wie:

*Entscheidung muss sein*. Jetzt muss das Volk Haarfarbe bekennen: „Wollt ihr den Bundeskanzler Schröder oder wollt ihr den Stoiber?“ (FAZ, 15.05.02:7) (Ordnung muss sein)

*Wer die Zahl hat, hat die Qual.* Heute veröffentlicht der Landesrechnungshof seine neuesten Zahlen – ein Vorbericht zur Gruselstunde im Abgeordnetenhaus. (SZ, 25.04.02:3) (Wer die Wahl hat, hat die Qual)

*Treue ist teuer.* (SZ, 7.06.02:4) (Hier/ da ist guter Rat teuer)

sowie bei nicht-verbalen phraseologischen Wendungen:

Chirac ist der *Präsident im Glück*, der Mann, gegen den noch vor Jahresfrist Vorwürfe wegen Korruption laut geworden waren, ist nun völlig unangefochten. (SZ, 11.06.02:2) (Hans im Glück)

d) der Austausch mehrerer Lexeme:

Man muss so lange an den Nerven des Gegners sägen, bis dieser welche zeigt. Dies wird ein Wahlkampf werden, der alte *lex talionis* mit neuem Geist erfüllt: *Auge um Auge, Haar um Haar.* (SZ, 25.04.02:3) (Auge um Auge, Zahn um Zahn)

„*Demonstrieren ist klasse, aber Wählen ist noch besser*“, sagte Däubler-Gmelin mit Blick auf die Präsidentenwahl in Frankreich. (SZ, 29.04.02:8) (Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser)

## II.

Die Expansion betrifft die gesamte Basis eines Phraseologismus, und reicht nach Piitulainen (1992:109) von semantisch-stilistischer Färbung bzw. Spezialisierung bis zur Kontextualisierung, die „neben der stilistischen Markierung eine dem Textaufbau dienende Funktion haben.“

a) Erweiterung durch ein Adjektivattribut:

Nur wenn die Falschen den Mund öffnen, wird *alles auf die politisch korrekte Goldwaage gelegt.* (SZ, 14.05.02:2) (jedes Wort/alles auf die Waagschale legen)

Dann könnte das Ausland *ein demokratisches Auge zudrücken* und auf die Zeit danach hoffen. (FAZ, 8.05.02:1) (ein Auge/beide Augen zudrücken)

Huber sei ein fairer Verhandlungspartner, wenn auch *mit allen strategischen und taktischen Wassern gewaschen.* (FAZ, 16.05.02:15) (mit allen Wassern gewaschen sein),

*Die rechten Träume ausgeträumt.* (SZ, 11.06.02:2) (Der Traum ist ausgeträumt!)

Als Sonderfall dieses Typs ist schließlich die Erweiterung durch ein Zahladjektiv zu nennen:

Unser Bildungssystem hat so viele Mängel, dass es überhaupt nicht mehr darauf ankommt, ob uns *das Wasser zwei Zentimeter unter dem Hals steht* oder fünf. (TAZ, 9.06.02:1) (jmdm. steht das Wasser bis zum Hals/bis an die/zur Kehle)

b) Erweiterung durch eine Adverbialbestimmung:

In dem Fall bestehen große Abgrenzungsschwierigkeiten v.a. gegenüber freien Adverbialbestimmungen. Nach Fleischer (1982:211) werden nur solche Ergänzungen zugerechnet, „die strukturell und semantisch in den Komponentenbestand des Phraseologismus integriert werden.“ Unstrittig gehören dazu Verbidiome, in denen adverbial gebrauchte „sog. Relative bzw. Bezugsadjektive (...) den Bereich angeben, für den der durch das Idiom ausgedrückte Vorgang zutrifft“ (Piitulainen 1992:108), wie die Komponente *psychostrategisch* im Beispiel Fleischers:

(...) dass die Ratschläge des Westens nun plötzlich empfehlen, der kommunistischen Hauptmacht *psychostrategisch andersherum zu kommen*. (Weltbühne 15.4.80)

Andere Belege für diesen Typus wären:

(...) dessen Politik hatte während des letzten halben Jahres *am lautesten Pim Fortuyn aufs Korn genommen*. (TAZ, 17.05.02:11) (etw. aufs Korn nehmen)

Die demokratische Opposition hat sich das ungeeignete Thema ausgesucht, um dem Oberkommandierenden *politisch am Zeug zu flicken*: den Terrorismus. (FAZ, 18.05.02:5) (jmdm. etw. am Zeug/ ans Zeug flicken)

Obwohl der Arbeitskampf nur wenige Tage dauerte, hat er *verbandspolitisch viel Porzellan zerschlagen*. Das mühsam aufgebaute Vertrauen zwischen Gesamtmetall und IG Metall ist nachhaltig geschädigt. (FAZ, 16.05.2002:1)

c) Erweiterung durch ein Genitivattribut:

Die Ideen mögen *in den Elfenbeintürmen der Ökonomie Beifall finden*, die Masse der Bürger wird verschreckt. (SZ, 5.06.02:6) (in einem elfenbeinernen Turm leben/sitzen)

Eine naive Betrachtung der Dekrete *durch die Brille heutiger Rechtsstandards* führt zur Moralisierung der Geschichte. (SZ, 5.06.02:17)

d) Erweiterung durch eine attributive Präpositionalphrase:



Erweiterungen dieses Typs werden nicht von allen Forschern als Modifikationen anerkannt, obwohl sie sich ebenfalls strukturell integrieren lassen.

Und so hat die Bundesregierung schnell *ihre Hausaufgaben im Fach Jugendschutz gemacht*, damit der Bundestag am Freitag über das neue Jugendschutzgesetz abstimmen kann. (SZ, 13.06.02:19)

e) Erweiterung durch ein Lexem im Rahmen der Wortbildung:  
Die Belege für diesen Typ sind stark an den Kontext gebunden und stehen daher vorwiegend im Dienst der „Informationsverdichtung und Kohärenzerzeugung“ (Piitulainen 1992:116).

Entscheidung muss sein. Jetzt muss das Volk *Haarfarbe bekennen*: „Wollt ihr den Bundeskanzler Schröder oder wollt ihr den Stoiber?“ (FAZ, 15.05.02:7) (Farbe bekennen)

Sie könnten zu einem gewissen Teil durch wohlüberlegte Politik verhinderbar sein, bleiben aber *Restrisiko des Egoismus der westlichen Welt, das man einzugehen hätte*. (TAZ, 15.05.02:12) (Risiko eingehen)

Wir können übereinbringen, was die Grünen nicht konnten, also mit der SPD koalieren und außenpolitisch nicht *nach der US-Pfeife tanzen*. (TAZ, 16.05.02:5) (nach jmds. Geige/ Pfeife tanzen)

*Im Windschatten* der Einwanderungsdebatte muss endlich der Skandal der Illegalisierung auf die Tagesordnung gesetzt werden. (TAZ, 16.05.02:12)

f) Erweiterung durch einen Relativsatz:  
Diese Form der Expansion ist von der Abtrennung eines Nominalteils abzugrenzen, bei dem der verbale Bestandteil eines Phraseologismus in den Relativsatz gerückt wird, während in diesem Typ alle Elemente Bestandteile des übergeordneten Satzes bleiben und der Nominalteil durch einen Relativsatz attributiv ergänzt wird.

Die Sparmaxime gilt bei Schröder wie bei Stoiber längst als Staatsräson. *Nur leider ist aller Rat, den derzeit Polen und Franzosen ihren deutschen Freunden geben, teuer. Sehr teuer*: Polen will als neues Mitglied im EU-Club nicht weniger Geld aus Brüssels Agrartöpfen schöpfen, als dies im Westen übliche Unsitte ist. (SZ, 25.04.02:2) (Da ist guter Rat teuer.)

Gewiss ist das Votum gegen die Einrichtung eines palästinensischen Staates nicht *der Strohalm, der das Kamel zu Fall gebracht hat*. (TAZ, 14.05.02:12) (*sich an jeden Strohalm klammern; der rettende Strohalm; zu Fall bringen*)

*Der humanitäre Tropf, an dem der Südsudan hängt*, wird von der sudanesischen Regierung immer wieder teilweise abgeklemmt. (SZ, 4./5.05.02:10) (an jmds. Tropf hängen)

g) Erweiterung durch ein Lexem in Fortführung einer Paarformel:

Er müsste Mitte Juni, statt des erwarteten, *mit Müh und Not und reichlich Privatisierungserlösen* geschönten Wahlhaushalts ein zweites Sparprogramm präsentieren. (FAZ, 14.05.02:15) (mit /knapper/ Müh und Not)

Westerwelle versucht es mit Güte. Es hilft nichts. Er ruft *Halt und Stop und Vorsicht*. Es hilft auch nichts. Er lobt die Energie und die Tatkraft dessen, der ihn am Strick hat. (SZ, 4.06.02:4) (jmdm. etw. Halt gebieten)

Dieser Typ erscheint nur bei Paarformeln möglich, die synonyme oder komplementäre Begriffe miteinander verbinden, ist dagegen bei antonymen Begriffen nicht denkbar. Durch diese Art der Expansion wird die wendungsinterne Komponentenbeziehung insofern betroffen, als die bipolare Struktur der Paarformel durchbrochen wird.<sup>5</sup>

### III.

Reduktion - als kontextbedingte Weglassungen im wendungsinternen Komponentenbestand – bildet ein der Expansion entgegengesetztes Verfahren und kommt besonders häufig bei verbalen Phraseologismen vor. Die verbalen Komponenten werden reduziert<sup>6</sup>, wenn sie lediglich eine grammatische Funktion aufweisen.

*Weich gebettet*. Legendenbildung bei Beckmann. (sich weich betten; (nicht) weich gebettet sein) (SZ, 25.04.02:5)

Däubler *unter Druck*. Justizministerin Däubler-Gmelin wegen angeblichem Vergleich von Bush und Hitler *unter Beschuss*. (SZ, 25.04.02:5) (jmdn. unter Druck setzen; unter Druck stehen)

*Knüppel raus* in Paris. Die französische Rechtsregierung stärkt im Schnellverfahren Justiz und Polizei. (...) Knapp zwei Monate hat es gedauert, bis der Provinzpolitiker Jean-Pierre Raffarin den Knüppel aus dem Sack gezogen hat. Jetzt ist es so weit. (SZ, 25.04.02:7)

---

<sup>5</sup> Vgl. Fleischer 1982:212.

<sup>6</sup> Davon wird natürlich häufig in Schlagzeilen Gebrauch gemacht, was auf die für Schlagzeilen typische sprachökonomische Syntax zurückzuführen ist, in der ohnehin Artikelwörter sowie Verben weggelassen werden.

Wenn die israelische Regierung jetzt beschließt, „alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen“ gegen den Terror, dann bedeutet dies *grünes Licht für Scharons Militärtaktik*. (SZ, 10.05.02:2)

Paris *außer Rand und Band*. Weit über Million Franzosen gehen gegen Le Pen auf die Strasse. Größte Protestbewegung gegen Fremdhass. (TAZ, 30.01.02:22) (außer Rand und Band geraten)

„*Ein Schatten auf den Niederlanden*“. Kok ruft zur Ruhe auf. Trauer und Empörung nach dem Mord an Pim Fortuyn. (einen/seinen Schatten auf etw. werfen) (FAZ, 08.05.02:1)

*Der andere schwarze Peter* der Populisten heißt „Europa“. (FAZ, 18.05.02:45) (jmdm. den schwarzen Peter zuschieben/ zuspiesen)

*Zwei Fliegen mit einer Klappe!* Hoch soll er leben, Jürgen „Gandhi“ Möllemann, Heilsbringer und Friedensstifter mit dem Sinn für das Praktische. (SZ, 29.04.02:4)

Phraseologismen mit unikalen Komponenten können so weit gekürzt werden, dass nur das isolierte unikale Element im Text zurückbleibt: Der Mohr Möllemann.“ (SZ, 25.04.02:1) (einen Mohren weißwaschen).

In diesem Fall machte sich der Journalist die Auffälligkeit des Phraseologismus zunutze, so dass er den unikalen Teil nur angeben braucht, um beim Leser die ganze Wendung zu aktualisieren.

#### IV.

Eine grammatische Modifikation kann nur dann erfolgen, wenn die Nennform grammatische/morphosyntaktische Restriktionen impliziert. Unter diesem Typ nennt Wotjak (1992:134) folgende Modifikationsarten:

##### a) Wechsel Singular-Plural:

Dieser Vorgehensweise liegt eine bewusste Abweichung von der in der Nennform des Phraseologismus vorgeschriebenen Singular- oder Pluralform des substantivischen Teils zugrunde, um dadurch die Aufmerksamkeit des Rezipienten auf die literale Ebene zu lenken. In folgenden Belegen wird dieser Typ eingesetzt:

Die Vorwürfe sind ihm wahrscheinlich *an die Nieren gegangen*. Nun markiert *Nehm den Zieten aus dem Busch*: Bei seiner Erklärung berichtete er ungewohnt forsch von konkreten Hinweisen auf einen konkreten Anschlag. (SZ, 25. 04. 02:4) (wie Zieten aus dem Busch)

Wowereit *schießt nur Böcke*. (SZ, 25. 04. 02:4) (einen Bock schießen)

Da *rauchen die Köpfe*“, sagt Gysis Sprecher. Das sei kein Pappentiel. (SZ, 25. 04. 02:4) (jmdm. raucht der Kopf)

Dazu will sie *die schwarzen Schafe* aus der Wirtschaft öffentlich anprangern. (FAZ, 25.05. 02:19) (schwarzes Schaf)

*Fromme Wünsche*. (SZ, 30. 04.02:4) (etw. ist ein frommer Wunsch)

Wie lange und wie oft können die Regierungen beider Länder noch *mit den Säbeln rasseln*, ehe es einmal schief läuft? (FAZ, 29.05.02:2) (mit dem Säbel rasseln)

Sie vollziehen in ihren Redebeiträgen Erkenntnisse auch, die *alten Hasen* in den langen Nächten von Maastricht, Amsterdam und Nizza längst gewonnen haben. (TAZ, 08.05.02:11) (ein alter/ kein heuriger Hase sein)

b) Wechsel best. Artikel-unbest. Artikel; Nullartikel-best./ unbest. Artikel:

*Ein Anfang vom Ende*. (FAZ, 13.05.02:43) (Das ist/ war der Anfang vom Ende)

c) Nominalisierung, von der vorwiegend verbale Phraseologismen betroffen sind:

Den 1. Platz belege der Senat nur im „*Bockschießen, Vor-den-Kopf-stoßen* und Hinterhinken“. Auch in den Disziplinen „*Vorpreschen* und *Zurückrudern, Auf-der-Stelle-Treten und auf-die-leichte-Schulter-Nehmen*“, sei der Berliner Senat rekordverdächtig. (SZ,25.04.02:4)

Nehm ist, weil er ein braver Jurist ist, auch keiner, der *Säbelrasseln* gelernt hat. (SZ, 25.04.02:4) (mit dem Säbel rasseln)

Senatssprecher Michael Donnermeyer sah keine Notwendigkeit für eine Erwiderung Wowereits und eine *Rückendeckung*. Er sprach von einem Grundvertrauen in den Finanzsenator. (TAZ, 13.06.02:21) (jmdm. Rücken decken)

Ein Ehemann mit *Hang zum Fettnäpfchen*, ein anderer, der den hochfahrenden Taugenichts geben muss.(...) Heute tanzen sie nach der Pfeife derer vom Boulevard. (SZ, 3.06.02:4) (bei jmdm.) ins Fettnäpfchen treten/ tappen)

d) Diminutivbildung:

Für diese Form ist im Textkorpus kein Beleg zu finden. Zur Illustration soll ein Beispiel von Wotjak (1992:151) angeführt werden:

Man sollte eben nicht gleich *das Stübchen über den Hersteller brechen*.

## e) Auflösung der satzwertigen Struktur:

Die in der Forschungsliteratur oft untersuchte Auflösung der Satzwertigkeit von Sprichwörtern, festen Phrasen und Gemeinplätzen erscheint im Textkorpus als ein anzutreffendes Mittel der Einbindung in den Kontext, was neben der Änderung der Wortstellung auch eine Veränderbarkeit von Tempus und Modus zur Folge hat.

Wenn George W. Bush, der dank einiger *gezielter Steinwürfe* eben *noch aus dem einstürzenden Enron-Glashaus* fliehen konnte, neuerdings Miene macht, die ganze verdamnte Wirtschaftskriminalität schlankweg zu verbieten, ist das der eher niedliche Teil der Tragikomödie. (SZ,25.04.02:12 ) (*Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen*)

Hier gewinnt man den Eindruck, dass die Fallstricke des Gesetzes *willkommene Sündenböcke* für unerfüllte Absatzhoffnungen sind. (SZ, 25.04.02:22)

Beim ersten Mal werden *der guten Dinge drei*: der Außenminister Polens, Ungarns und der tschechischen Republik am 16. Dezember 1997 im Nato-Hauptquartier in Brüssel. (FAZ,11.05.02:1) (Aller guten Dinge sind drei)

Möllemann wird zum Ungeziefer stilisiert; nicht einmal mehr *zum Kamel taugt* er noch, und deshalb werden jetzt *die letzten Nadelöhre* verstopft, *durch die* er noch gestern hätte *gehen oder kriechen* können. Möllemann hatte seine Fehler eingestanden. (FAZ,05.06.02:1)

Die Übereinkunft im Kabinett über die Abstimmung im Bundesrat war dann nach Vesper *lediglich „der reife Apfel, der vom Stamm fällt“*. (FAZ,18.05.02:1) (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm)

## f) Transformation von phraseologischen Komponenten bedeutet die Veränderung einer Wortart durch Suffixbildung:

Als Deutsche *im böhmischen Dorf*. Wie Barbara Greßl und Hans Mangold auf einem Vierkanthof die Verständigung mit den Tschechen suchten. (SZ,25.04.02:6) (jmdm./für jmdn. böhmische Dörfer/ ein böhmisches Dorf sein)

Statt *heißen Tröpfeln* soll es um strukturelle Tiefenwirkung gehen. (TAZ,30.04.02:9) (wie/ nur) ein Tropfen auf den/ auf einen heißen Stein sein)

Wenn Bush nun seinen Verteidigungsminister Donald Rumsfeld auf den Subkontinent schickt, um die Krise den *säbelrassehenden* Nuklearmächten zu entschärfen, zeigt das, dass er nun alle diplomatischen Register ziehen muss. (SZ,18.06.02:13)

Betroffen von diesem Modifikationstyp kann auch eine Paarformel gebildet aus zwei Substantiven, deren Transposition in diesem Kontext eine Verwendung als Adjektivattribut möglich macht:

*Die friedlichste und freiheitlichste* Epoche der Geschichte (FAZ, 25.05.02:5)  
(Frieden und Freiheit)

V.

Bei dem Wechsel von Negation-Affirmation kommt es nach Wotjak (1992:152) „zu einer Negierung von im Phraseologismus usuell nicht negierten Komponenten (Expansion) und umgekehrt (Reduktion)“, um den Inhalt semantisch zu pointieren. Eine obligatorische Negationskomponente kann in einem Phraseologismus durchaus wegfallen, wenn dieser in eine Frageform gekleidet wird, z.B.:

*Hat er noch alle Tassen im Schrank?* (FAZ, 5.06.02:22) (nicht alle Tassen im Schrank haben)

*Am Anfang steht jedoch nicht das Wort*, wie seine patriarchale Kultur postuliert, sondern die Stimme. (FAZ, 29.04.02:14) (Am Anfang stand das Wort.)

VI.

Für die Abtrennung eines Nominalteils finden sich im Textkorpus lediglich zwei Belege, die allerdings aussagekräftig sind:

*Der Mohr Möllemann* (SZ, 25.04.02:8)

*Kamel und Nadelöhr* (FAZ, 5.06.02:1)

VII.

Die Kontamination kann gleich mehrere Modifikationstypen wie Substitution, Tilgung, Expansion etc. umfassen. Das Verfahren der Verschmelzung kann soweit gehen, dass von einer der Verbindungen nicht mehr als das Kernwort übrigbleibt. In dem bereits lexikalisierten Standardbeispiel „das schlägt dem Fass die Krone ins Gesicht“ sind von den an der Kontamination beteiligten Phraseologismen *einer Sache die Krone aufsetzen* und *ein Schlag ins Gesicht sein* nur der akkusative Teil *die Krone* bzw. das präpositionale Objekt *ins Gesicht*

erhalten. Hierzu noch ein Beleg:

Mit ihrer Gesetzgebung laufen sie die Gefahr, *den europäischen Zug der Zeit zu verpassen* (TAZ, 9.06.02:1)

Die Wendung *den Zug verpassen* scheint durch das Genitivattribut *der Zeit* erweitert zu sein. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass eine Modifikation des nominalen Phraseologismus *ein Zug der Zeit* in die Basis eingebettet ist, zumal der erst genannte Phraseologismus bereits durch das Adjektiv *europäisch* erweitert ist.

Einen Sonderfall der Kontamination stellt die schon den antiken Stillehren bekannte Form der Katachrese als „Bildmischung“ dar, in der „zwei in ihrer Bildlichkeit unvereinbare Phraseologismen miteinander kontaminiert werden.“ (Burger/Buhofer/Sialm 1982:87). Das Beispiel *das schlägt dem Fass die Krone ins Gesicht* zeigt allerdings, dass daran auch mehr als zwei Phraseologismen beteiligt sein können. Dass die Journalisten bewusst das Stilmittel der Katachrese einsetzen, demonstriert die folgende Verbindung:

Nun ist es geschehen, und *die Dinge nehmen ihren freien Lauf*. (Die WELT, 25.05.02:7)

Den Drehpunkt dieser Kontamination bildet das Substantiv *Lauf*, das in den zugrunde liegenden Phraseologismen enthalten ist: (*das ist) der Lauf der Dinge / seinen Lauf nehmen / einer Sache freien/ ihren Lauf lassen/ geben*:

Die Globalisierungskritiker *schlagen ihre Axt in die Wurzeln* des Weltwirtschaftssystems. Getragen werden sie von einem diffusen Unbehagen an den Folgen der Marktprozesse. Gegenargumente bleiben da allzu leicht auf der Strecke. (SZ, 25. 04.02:4) (die Wurzel allen Übels ist; das Übel an (/bei) der Wurzel fassen/ packen; die Axt an etw. legen)

Manch *politisches Porzellan* ist so *hässlich, dass man sich einen Elefanten herbeisehnt*. (FAZ, 18.05.02:3) (Porzellan zerschlagen; wie ein Elefant im Porzellanladen)

Durch eine geschickte Zusammenführung mehrerer phraseologischen Einheiten im Textzusammenhang entsteht auf der konnotativen Ebene eine zusätzliche Bedeutung, weshalb sich die Journalisten die Möglichkeit des Sprachspiels gern zunutze machen,

um ihren Standpunkt deutlich zu machen. Es ließe sich somit behaupten, dass die geschickte Kontamination eine Steigerung dieses Mehrwerts ermöglicht, da zu der wörtlichen und übertragenen Bedeutungen der einzelnen Phraseologismen noch eine weitere semantische Komponente kommt. Die bildliche Motivierung wird verstärkt, so dass der Leser durch besondere kontextuelle Einbettung den bildlichen Hintergrund reflektiert.

Die Phraseologismen werden absichtsvoll und durchaus bewusst im öffentlichen politischen Diskurs eingesetzt, wenn auch in Form einer parodistischen Abwandlung, und sind wegen ihrer eminenten Anzahl als eines der bedeutsamsten Ausdrucksmittel der Tageszeitungen zu fixieren. Sowohl ihr konventionalisierter Gebrauch als auch die Variabilitätspotenz spielen in der zeitgenössischen Rhetorik der Berichterstattung eine bedeutende Rolle, was zum einen auf eine Eigenschaft der Umgangssprache, die als „das in Formeln gefasste Weltbild einer Gemeinschaft“ (Dünninger 1937:183) definiert wird, zum anderen auf den ihnen zugrundeliegenden Anspruch auf Allgemeingültigkeit bzw. eine parodierend-satirische Verfremdung oder Infragestellung geltender Normen zurückzuführen ist.

#### Literatur

- Burger H., Buhofer A., Sialm A. (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin-NewYork: Walter de Gruyter.
- Dobrovol'skij D., Piirainen E. (1994): *Phraseologisch gebundene Formative. Auf dem Präsentierteller oder auf dem Abstellgleis?* In: *Zeitschrift für Germanistik*. o. Jg., Heft 1, 65-77.
- Dünninger J. (1937): *Volksweisheit und geschichtliche Welt*. Essen.
- Fleischer W. (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Gréciano G. (1983): *Forschungen zur Phraseologie*. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*. 11. Jg., 232-243.
- Gréciano G. (1987): *Idiom und Text*. In: *Deutsche Sprache*. 15. Jg., 193-208.
- Palm Ch. (1989): *Die konnotative Potenz usueller und okkasioneller Phraseologismen und anderer festgeprägter Konstruktionen in Christa Wolfs Roman Kindheitsmuster*. In: Gréciano, Gertrud: *Europhras 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International Klingenthal – Strasbourg 12.-16. Mai 1988. Strasbourg (Collection Recherches Germaniques. 2)*, 313-326.



- Palm Ch. (1995): *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr.
- Piirainen E., Piirainen I. T. (Hrsg.) (2002): *Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises "Phraseologie/Parömiologie" (Münster, 2001)*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren (Phraseologie und Parömiologie. 10).
- Piitulainen M. L. (1992): *Erweiterung als Modifikation in deutsch-finnischer Verbidiomatik*. In: Korhonen, J.: *Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen: einzelsprachlich-kontrastiv-vergleichend. Internationale Tagung in Turku vom 06. bis 07. September 1991*. Frankfurt a. M., Berlin, Bern u. a.: Peter Lang, 105-124.
- Wotjak B. (1992): *Verbale Phraseolexeme in System und Text*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. Reihe Germanistische Linguistik 125.
- Wirrer J. (1998): *Phraseologismen in Text und Kontext*. (Phrasemata, I). Bielefeld: Aisthesis.